

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 154. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 30. Dezember 1880

Winnenden.

Turnverein.

Am Sylvester-Abend den 31. d.
findet im Gasthof zur Krone Abends
8 Uhr die jährliche



Generalversammlung

statt, wobei Rechenschaftsbericht
erstattet wird. Sämtliche Mitglieder
bittet man zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Auf Sylvester-Abend
empfehle ich: Berliner Pfannkuchen,
sowie alle Sorten Liqueure, Rum,
Cognac, Arac, Punsch-Essenz und
Chocolade.

A. Sommers Wittwe.

Winnenden.

Fleischextract,
Malzextract,
„ Bonbons,
Emser Pastillen,
Salmiak-Pastillen.
Kindermehl,
China-Wein

empfehlen

beide Apotheken.

Winnenden.

700 Mark

sind gegen Sicherheit auf 1 oder 2 Posten
auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt an hie-
sigem Plage einige Kurse zu errichten
und ersucht Herrn und Damen, welche
sich hieran betheiligen wollen, ihre Adresse
bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Der Unterricht wird in der Krone
ertheilt und beginnt bei genügender
Betheiligung Montag den 3. Januar.

Achtungsvoll

L. Pfeiffer aus Stuttgart.

Winnenden.

Auf kommenden Sylvester

empfehlst Berliner Pfannkuchen, Orangen, Punsch Essenz. Feine und
ordinaire Liqueure.

Fr. Oesterlin.

Zugleich erinnere an meine div. Sorten fremde Weine in reiner alter
ächter Qualität.

Feinen Thee und selbstgefertigte Chocoladen und lade ergebenst zu
zahlreichem Zuspruch ein

Fr. Oesterlin.

Winnenden.

Würfelsucker

empfehlst

C. F. Binz.

Winnenden.

Gutes gesundes

Schsenfleisch

das Pfund zu 42 Pfg.
bei

Meßger Schneider,
Schloßstraße.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei
hiesiger Gemeindepflege

600 Mark

und bei einer Pflugschaft hier

400 Mark

zum Ausleihen.

Ketttersburg, den 22. Dezbr. 1880.

Gemeindepflege.

Winnenden.

Es hat sich ein schwarzer Hahn mit
doppeltem Kamm verlaufen, der
jetzige Besitzer möge ihn gegen Futter-
geld abgeben bei

Kögel, Schmied.

Rheinischer

Grauben-Brust-Honig

— analysirt und auf's Wärmste empfohlen von
Herrn Dr. M. Freitag, königl. Professor
in Bonn — gerichtlich anerkannt allein ächt
fabricirt von W. H. Zickenheimer in
Mainz, hält in frischer Abfüllung von eben
erhaltener Sendung per Flasche 1, 1½ und
3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung unter
Garantie zum Verkauf bereit

Apotheker Schmid in Winnenden.

Winnenden.

Es wird zu sofortigem Eintritt ein jüngeres
Dienstmädchen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende
Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen
und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig
angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk.
Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen & Pulver bereitet. Ein Verzeichniß
der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von ¼ Ko. das ½ Ko. M. 2.

„ der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 S.

„ des Pulvers per Paquet à ½ Ko. M. 2. 50.

„ „ „ „ „ ¼ „ „ 1. 35.

„ „ „ „ „ 1/10 „ „ — 60.

Verkaufsstelle in Winnenden bei Oesterlin, Conditorei.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Rein-
heits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und
Specereihandlungen vorrätzig sind.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständler, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik
100 beständig in der Fabrik

Winnenden.

Eingesendet.

Die Bewohner der äußeren Stadttheile, welche nicht beide Glocken läuten hören, wären sehr dankbar, wenn im hiesigen Wochenblatt bekannt gemacht würde, in welcher Kirche der nächstfolgende Gottesdienst stattfindet, um nicht, besonders bei schlechter Witterung, große Umwege machen zu müssen. In andern Städten ist eine solche vorherige Anzeige längst eingeführt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 27. Dez. Das Reichspostamt hat, wie wir erfahren, in Bezug auf die Einlösung von Wechseln durch die Postanstalten nachstehende wichtige Entscheidung getroffen: Einem Postamte war neuerdings aus einem anderen Orte eine Summe Geldes mit dem Ersuchen übersandt worden, diese zur Einlösung eines Wechsels zu verwenden, welcher dem Postamte im Postauftragswege zugehen werde, und diesen Wechsel alsdann dem Absender des Geldes zu übermitteln. Die Frage, ob die Postanstalten Aufträge dieser Art besorgen dürfen, hat die oberste Postbehörde aber verneint, da die Postanstalten nicht als befugt angesehen werden können, über Papiere, also auch über Wechsel, in anderer Weise zu verfügen, als es der Auftrag vorschreibt. Dieselben an nicht legitimirte Dritte auszuhändigen, wenn Letztere sich auch zur Zahlung des Geldes verstehen, ist nicht zulässig. Außerdem sprechen aber auch noch andere Gründe dafür, ein Verfahren, wie das angegebene, nicht zu gestatten, indem sich hinter demselben leicht verbrecherische Handlungen zu verbergen suchen. Die Postanstalten sind daher angewiesen worden, etwa vorkommende Aufträge der obigen Art unbedingt abzulehnen.

Aus München schreibt man: Hinsichtlich der Ausbildung der Ersatzreserve, welche auf Grund des neuen Militärgesetzes im Jahre 1881 zu beginnen hat, werden für die bayerische Armee für die nächsten Tage dieselben allerhöchsten Anordnungen erwartet, wie solche durch kaiserlichen Erlaß jüngsthin für die preussische und andere Kontingente der deutschen Armee erlassen worden.

* Der Vorschlag, ein Schiedsgericht zur Erledigung der griechischen Grenzregulierungsfrage zu bilden, scheint nicht über das Projekt hinauszukommen. Allerdings nehmen England und Frankreich eine dem Vorschlage günstige Stellung ein, auch Rußland hat sich für denselben erklärt, und die übrigen Großmächte sind ihm ebenfalls zugeneigt, weil sie in demselben ein Mittel erkennen, um weiteren Verwickelungen im Orient einen Riegel vorzuschieben. Aber die Pforte hat am Sonntag ein Rundschreiben be-rathen, welches dazu dienen soll, dem Erlaß einer Aufforderung der

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster, stammenden Recept fabrizirt und nur ein gros versandt von

G. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, auserlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vortreflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Abfassfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „G. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein gros-Versandt durch die Fabrik.
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Uteff: Herr Simon Bachmaier, Krämer in Innersberg b. Baumgarten in Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner vortreflich. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite, sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortreflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 "

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von G. Pingel in Göttingen ist zu haben

in Winnenden bei Herrn Conditor Fr. Oesterlin.

Mächte zur Unterwerfung unter einen Schiedspruch vorzubeugen. Griechenland endlich ist entschlossen, kein Schiedsgericht anzunehmen und auf dem durch die einstimmige Entscheidung der Mächte in der Berliner Konferenz geschaffenen Standpunkte zu verharren. Mittlerweile rüstet Griechenland mit Eifer fort. Es sind mehrere militärische Lager gebildet, auch Lebensmittel und Vorräthe werden angeschafft, um 80,000 Mann an an der Grenze verpflegen zu können. Die Reserve soll demnächst zur Fahne einberufen werden.

* Aleso Pascha hat der Pforte seine Demission als General-Gouverneur von Ostrumelien eingereicht.

* Die Nachricht von der Schlapse eines englischen Detachements in Transvaal bestätigt sich. Der Verlust der Engländer soll sich auf 200 Tödtel und Verwundete belaufen. Die Regierung hat die Absendung eines Dragonerregiments nach Port Natal angeordnet. Wie es scheint, hatten es die Engländer an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen und waren von den Boers plötzlich überfallen worden, als sie einen Wagentransport eskortierten.

* Zwischen Egypten und Abyssinien scheint ein neuer Konflikt zum Ausbruch kommen zu sollen. Egyptische Truppen werden beständig nach der abyssinischen Grenze geschoben.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Dezember. Heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wollte sich der 16 Jahre alte Christian Schlosser von Heidenheim, Lehrling bei Sattler Rosenberger, Lübingerstraße Nr. 25 nach Hause begeben; da er seinen Haus Schlüssel vergessen, wollte er über einen am Hause befindlichen Zaun steigen, wobei er in den hart am Hause vorbeistießenden Resenbach fiel. Er rief um Hilfe und wurde durch den in der Nähe wohnenden Fahnder Seybold herausgezogen. Da er bewußtlos war aber noch Leben zeigte, wurde er zunächst auf das Polizeiwachzimmer verbracht bis seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Er wurde in warme Decken eingehüllt und ist nahezu wieder hergestellt.

— In der Nacht vom 22. auf 23. d. Mts. wurde im Bahnhof in Unterboihingen die Eisenbahnkasse sammt dem Inhalt mit 1600 Mark gestohlen; der That dringend verdächtig sind drei italienische Erdarbeiter, welche hier ermittelt und festgenommen wurden.

† In Schorndorf erhängte sich ein in seinen Vermögensverhältnissen etwas zurückgekommener Bauer in seinem Keller.

* Auf dem Bahnhof Waiblingen entgleiste Donnerstag Abend beim Einfahren der Personenzug 50, der Abends nach 8 Uhr hier ankommt. Durch die Heftigkeit des Stoßes wurden vier Wagen aus den Schienen geworfen; doch kamen die Passagiere außer einigen leichten Kontusionen mit dem Schrecken davon. Falsche Weichenstellung soll, sagt der N. B., den Unfall verursacht haben.

Esslingen, 26. Dez. Die Kunstmühle des Herrn G. Stahl wurde vorgestern von dem Besitzer der alten Delmühle, Herrn Christof Haas um 75 000 M. erworben.

Von Neckar, 26. Dez. Am heutigen Abend ist bei der badischen Station Zwingenberg durch den Sturz einer Mauer ein Eisenbahnunglück passiert, es entgleisten an dem Zug, einem Ertragsgüterzug hiedurch mehrere mit Vieh beladene Wagen und stürzten um. Zwei Treiber, der eine ledig, der andere verheirathet, kamen dabei um's Leben. Viel Vieh ist dabei ebenfalls zu Grunde gegangen.

† Am Morgen des 24. Dez. wurde in Grabenweiher bei Jsm die Leiche eines Handwerksburschen unter Umständen aufgefunden, die auf Selbstmord und nicht auf Verbrechen oder Unglücksfall hinweisen. Laut den bei der Leiche gefundenen Schriften ist es der 21jährige Hermann Müller, Maler aus Marienberg in Sachsen.

† Ein gräflicher Gutsbesitzer in der Nähe von Lemberg (österreich. Polen) ließ vor kurzem 10 Stück Kühe und Kalbeln aus der Viehstallung der Akademie Hohenheim ankaufen, die durch einen Ackerbauschüler an den Ort ihrer Bestimmung gebracht wurden.

Hall, 27. Dez. Von der Strafkammer des K. Landgerichts Hall hat der Dienstknecht Gottl. Fried. Brüstle, gebürtig von Herlebach, D. A. Gaildorf und in Dienst zu Thalheim, wegen Gefährdung des Eisenbahnstransports eine Gefängnißstrafe von einem Jahr erhalten. Der nichtswürdige Bube hatte im Oktober Steine auf das Schienengeleise gelegt, damit der Schnellzug vor dem Bühlerviadukt bei Bellberg entgleise!! Sein Vorhaben ist bekanntlich vereitelt worden.

Crailsheim, 26. Dez. Heute Abend nach 7 Uhr wurde auf der Bahnlinie Heilbronn-Crailsheim zwischen Eschenau und Brezfeld Hilfswärter Christ vom Zuge 114 überfahren und getödtet. Der Führer merkte an seiner Lokomotive einen Stoß, machte davon in Dohringen Anzeige, und wurde beim Absuchen der Bahnlinie der Leichnam des Unglücklichen aufgefunden.

Verstirbendes.

Bern, 26. Dezember. Das Bundesrathsmittglied, Herr Anderwerth, welcher für das Jahr 1881 zum Bundespräsidenten gewählt war, erschoss sich gestern Abend auf der Promenade beim Bundespalast. Das Motiv zur That ist vermuthlich Geistesstörung gewesen, vielleicht auch das Bewußtsein der verlorenen Popularität und die Verzweiflung, sie wieder zu erlangen. — Weiter erfahren wir unterm 27. Dez.: Die Veranlassung zu seinem Selbstmord giebt Anderwerth in einem hinterlassenen Brief an Mutter und Schwester (Anderwerth war unverheirathet) dahin an, daß er die gegen seine Person gerichteten gemeinen Angriffe der schweizerischen Sudelpresse nicht mehr ertragen wolle.

Bern, 27. Dez. Vorgestern Nachmittag 2½ Uhr hat die Gotthardpost mit den Briefen und den Fahrpoststücken von Göschenen aus zum ersten Male den Gotthardtunnel passiert. Es waren dazu sieben Kollwagen nothwendig, welche von dem Eingange und nach dem Ausgange mit pneumatischen Lokomotiven und in der Mitte des Tunnels etwa drei Kilometer mit Pferden gezogen wurden. Um halb 7 Uhr Abends kamen sie am Ausgange bei Alivoli an. Der Transport durch den Tunnel hatte also vier Stunden gedauert. — Als Illustration zu der Frage in Betreff der Unterstützung der „Arbeitslosen“ theilt der „Seeländer Anzeiger“ mit, daß von 26 Arbeitslosen, welche die Berner Regierung am 20. d. Mts. nach Narberg mit der Eisenbahn gesandt hatte, um sie bei der Juragewässerforrektion zu verwenden, schon am ersten Tage zehn dessertirt waren, denen seither auch die anderen 16 gefolgt sind.

St. Etienne, 27. Dez. In einer Kohlengrube hat heute eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden; es sind bereits 11 Leichname herausgeschafft worden.

(Von der verhafteten Herzogstochter.) Die verwitwete Herzogin von Perigny, die Mutter der Frau Friedmann, welche jetzt E. Le Moyne, geborene von der Moskowa, zeichnet, widerlegt in einer Zuschrift an den „Figaro“ die vielfachen und theilweise injuriösen Unrichtigkeiten, die dieses

Blatt aus Anlaß der Affaire Friedmann über ihre Person veröffentlicht hätte. Indem Frau Le Moyne sich selbst rechtfertigt, nimmt sie freilich keinen Anstand, ihre Mutter, die Herzogin von der Moskowa, desto schwerer zu belasten. Zur Sache erklärt sie Folgendes: Sie besitze zur Zeit kein Vermögen, sondern habe in Folge einer testamentarischen Substitution erst nach dem Tode ihrer Mutter eine Erbschaft von circa 4 Millionen Francs zu gewärtigen. Sie habe daher auch nicht ihrer Tochter als Mitgift eine Rente von 25,000 Francs aussetzen können, sondern ihr nur eine nach dem Tode ihrer Mutter, wenn sie selbst diese überlebte, zahlbare Rente von 20,000 Francs zum Geschenk gemacht, wie sie dies auch für die ältere Tochter im Falle ihrer Verheirathung thun würde. Während nun ferner jetzt weder die Großmutter noch die andern reichen Verwandten das geringste Opfer gebracht hätten, um die traurige Affaire Friedmann zu ersticken, hätte sie selbst, die jetzt nur 10,000 Francs Animente bezieht, sich den Gläubigern erboten, die Wechsel im Betrage von 200,000 Francs mit fünf Prozent Zinsen nach dem Tode ihrer Mutter einzulösen, ja sie hätte dann sogar 500,000 Francs zu zahlen sich verpflichtet wollen. Die Gläubiger hätten dieses Anerbieten zurückgewiesen, die sie heute noch aufrecht erhalte, wenn die gerichtlichen Verfolgungen dann eingestellt würden. Der Brief ist aus Cannes datirt, wo die angeblühlich vermögenslose Frau Le Moyne eben damit beschäftigt ist, sich ein Landhaus neu einzurichten.

Central-Welt-Orchester. Dem großen Erfinder Edison wird von seinen Landsleuten ein Projekt zugeschrieben, welches mit Einem Schage alle Virtuosen und Musikanten bis auf wenige überflüssig machen würde. Edison will bekanntlich den elektrischen Strom auf Orchester und musikalische Instrumente anwenden. Auf den Landengen von Panama und Suez soll ein Orchester aufgestellt werden, dessen Instrumente telegraphisch mit den Instrumenten sämtlicher Orchester der neuen, respektive der alten Welt, verbunden sind. Ebenso die Tasten der an denselben Stätten stehenden Central-Claviere. Es werden nun dort die beliebtesten Melodien Tag und Nacht gespielt, und wer ein Konzert hören will, braucht nur auf einen Knopf zu drücken. Sofort bricht die Musik los und dauert so lange, bis der Strom abgestellt ist. Eine wirklich pyramidale Idee, würdig des Zeitalters der Musikboxen, Orchestrions und Leierkasten, eine Idee, die nur in einem amerikanischen Gehirn entstehen konnte, da kein Europäer sich auf solche Höhen aufzuschwingen vermag.

Unbefugtes Waffentragen unter sehr erschwerenden Umständen führte gestern den Töpler Heinrich Otto Roselowski vor die erste Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Der Angeklagte, ein schon mehrfach bestrafte Subject, war eines Tages im Oktober bei einem Maskenverleiher mit der Reparatur eines Ofens beschäftigt und fand dabei Gelegenheit, ein Theaterschwert zu annektiren. Mit diesem Schwert umgürtete er seine Hüfte, begab sich stolz in Bierlokal und renommirte daselbst mit seiner Waffe, bis der in der Nähe befindliche Schutzmann Mende ein Ende machte und ihn wegen unbefugten Waffentragens sistirte. Bei dem mit ihm angestellten Verhör gestand er zu, die Waffe gestohlen zu haben, versuchte es jedoch, die ganze Affaire als Scherz darzustellen. Der Gerichtshof faßte den Vorgang aber sehr ernst auf, denn er verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren und einen Tag Zuchthaus.

(Was ein Huhn einbringt.) Jüngst kam ein Landmann in die Stadt um in der Zeitungs-Expedition die Rechnung für eine Anzeige zu bezahlen. Dem Redacteur, welcher ihm nach Abwicklung des Geschäftes seine Zeitung zum Abonnement anbot, antwortete der biedere Landmann: „Ach was, dazu habe ich kein Geld!“ — „Nun, so haben sie doch Hühner“, entgegnete der Mann der Feder, „ich will Ihnen meine Zeitung ein Jahr lang geben für das, was Ihnen eine Henne diesen Sommer einbringt.“ — „Gut, abgemacht“, erwiderte der Landmann, in der Meinung, einen vorthellhaften Vertrag abgeschlossen zu haben. Die Zeit verging, der Bauer erhielt regelmäßig seine Zeitung und sah nach und nach mit Bewunderung ein, wie viel Unterhaltendes und Lehrreiches für ihn und seine Familie daraus zu schöpfen war. Anfangs Oktober trat er in die Zeitungs-Redaktion mit den Worten: „Ich komme, um Euch zu bezahlen, kommt zum Wagen.“ Lächelnd leistete der Redacteur der Aufforderung Folge, und der Bauer fing an, ihm 18 junge Hühnchen und 4 Duzend Eier, einzuhandigen, welche zusammen, nach den niedrigsten Preisen, wenigstens 9 Mark werth waren — 3 Mark mehr, als die Zeitung für das ganze Jahr kostet. „Es ist ein Unsinn“, sprach der Bauer, „wenn Jemand sagt, er könne keine Zeitung halten, hat mir doch eine Henne meine Zeitung bezahlt, denn ich hoffe, Ihr seid zufrieden.“ — „Vollkommen, es ist mehr, als Sie schuldig sind; deshalb will ich Ihnen den Ueberschuß herausgeben.“ — „Nichts Nichts; ein Mann, ein Wort. Von jetzt ab bezahle ich aber meinen Abonnementspreis.“ — Fr. Pr. —

(Ein Reiseabenteuer.) Ein junger Berliner, der vor einigen Tagen aus Wien nach Frankfurt a. M. reiste, erzählte in bestreudeten Kreisen folgendes Reiseabenteuer: Es ist Mitternacht und ich sitze im Eisenbahnwagen. Meine sämtlichen Mitreisenden unterhielten sich in der Sprache des guten Gewissens,

sie schnarchten um die Wette. Plötzlich ertönt ein jämmerlicher Klage-ton. Eine weibliche Stimme stöhnte und schrie, daß ein Todter hätte erwachen müssen. Selbstverständlich erwachten die Reisenden, und auch der Conductor erschien, um der Dame behilflich zu sein. Dieselbe erklärte, blaß vor Schmerz und Schrecken, daß sie am ganzen Körper ein Stechen fühle, wie von spizen Nadeln. Von einer Untersuchung wollte die Dame nichts wissen, und schon streckte der Conductor die Hand aus, um das Zeichen zu geben, damit der Zug halte, als ein corpulenter Herr ähnliche Schmerzensrufe, wie die Dame, ausstieß, und ein Duett erfolgte, daß es die Steine hätte erbarmen mögen. Man untersuchte den Herrn und fand 6 colossale — Blutegel, die sich an seine Wade festgesaugt hatten. Die Blutegel waren aus einem schlecht verschlossenen Glase entkommen. Jetzt wurde die Dame ohnmächtig, doch glücklicher Weise war die Station erreicht, man befreite sie zwar schon vorher von dem unangenehmen Besuch, trotzdem mußte der Bahnarzt geholt werden, da die Dame noch bewusstlos war. Der Arzt, dem zunächst die Ursache des Unfalles nicht bekannt war, verordnete als geeignetes Mittel — Blutegel.

Feuilleton.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.
(Schluß.)

Er unterbrach sie mit keinem Wort. Als sie geendet, stand er auf und ging einige Male im Zimmer auf und nieder. Dann blieb er vor ihr stehen. Er war sehr bleich.

„Ich danke Ihnen mein Fräulein, für das mir bewiesene Vertrauen,“ sagte er mit leicht bebender Stimme. Er sprach es herzlich, und doch fühlte sie die Kälte aus jedem seiner Worte heraus. „Ich beklage es aufrichtig, daß Sie von so schweren Schicksalsschlägen verfolgt worden, und hoffe, daß sich fortan Ihr Leben günstiger gestalten, Ihr letzter Unfall hat Ihnen die Theilnahme vieler zugezogen. Schon mehrere der angesehensten Familien dieser Stadt haben sich erbboten, Ihnen eine angemessene Versorgung angedeihen zu lassen. — Mir bleibt mithin nur übrig, Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich gewagt habe, für den Augenblick in Ihre Verhältnisse einzugreifen.“

„Sie wollen mir wehe thun!“ unterbrach sie ihn schmerzlich.
„Keineswegs, mein Fräulein, das ist nie meine Absicht gewesen. Allein ich sagte es mir längst, und ihre Erzählung hat mir's aufs Neue bestätigt, daß Sie lieber im tiefsten Elend untergehen, als die Hilfe eines Freundes beanspruchen, der sich glücklich geschätzt hätte, sie Ihnen gewähren zu dürfen. Daß ich auf den Ruf ihrer Pflegerin, die aus einem von mir an Sie gerichteten Schreiben, das Sie in Ihrer Wohnung hatten liegen lassen, meine Adresse erfahren — herbeigeeilt bin, geschah ohne ihr Wissen und jedenfalls wieder Ihren Willen und also: Ich bitte noch einmal um Verzeihung und gebe Ihnen die Beruhigung, daß, falls es Ihnen so recht ist, mein Weg den Ihren nie wieder kreuzen soll.“

Sie wollte sprechen, suchte aber vergebens nach Worten.
„Und nun leben Sie wohl,“ fuhr er, nach seinem Hute greifend, fort. Ich habe Sie schon zu lange aufgehalten; ich will nicht hoffen, daß unsere Unterhaltung Ihrer Gesundheit nachtheilig sein wird.“

„Sie wollen schon gehen? O bleiben Sie doch noch!“ brachte sie endlich mühsam hervor. „Der Zug geht ja ohnehin erst Nachmittag.“

„So will ich die übrige Zeit in meinem Hotel zubringen,“ entgegnete er, „es wäre eben so rücksichtslos als ungerat, wenn ich noch länger hier verweilte.“

„So danke ich Ihnen von ganzem Herzen,“ sprach sie gepreßt und reichte ihm warm die Hand.

Er zog ihre Fingerspitzen leicht an seine Lippen und entfernte sich.

Es war Nachmittag. Erlen stand in seinem Hotel am Schreibpult und vollendete einen Brief an den Theaterdirektor C. Sein Koffer war gepackt, er wollte in der nächsten Stunde abreisen.

Als das Schreiben couvertirt und gesiegelt war, blieb Erlen, das Haupt auf die Hand gestützt, eine Zeit lang in düstern Gedanken versenkt stehen. Eine Wolke lag auf seiner sonst so klaren Stirn, und um seinen Mund lagerte ein bitterer Zug.

Das Rauschen eines Frauenkleides ließ ihn auffahren. Er wandte sich um. Luise stand vor ihm.

„Sie, mein Fräulein?“ rief er mit einem Ausleuchten seiner dunkelblauen Augen, aber mit kühlen, zurückhaltendem Ton. „Was führt Sie so plötzlich zu mir?“

„Sie sind im Groll von mir gegangen, ich komme, Sie um Verzeihung zu bitten,“ antwortete sie, noch halb athemlos vom raschen Gange.

Er lehnte mit gekreuzten Armen am Pult. „Das ist sehr unvorsichtig von Ihnen, Ihre kaum wieder erlangte Gesundheit auf's Spiel zu setzen,“ entgegnete er nichts weniger als ermutigend.

„Ich weiß, ich weiß!“ sprach sie hastig. „Auch, daß es unpassend ist, einen Herrn in seinem Hotel aufzusuchen. Aber das Alles kann jetzt nicht in Betracht kommen. Ich will Sie nicht unverdöhnt von mir scheiden lassen, nach dem ich Ihnen mehr als das Leben danke.“

„Das ist auch nicht der Fall. Ich nahm, wie ich mich erinnere, in Frieden von Ihnen Abschied und werde nie anders als in Frieden Ihrer gedenken. Bitte, behalten Sie auch mich im freundlichen Gedächtniß.“

Er versetzte das so bestimmt, so abschließend — es war nichts darauf zu entgegnen. Sie hatte ihre ganze Hoffnung auf diesen Besuch gesetzt, und jetzt ergriff sie eine namenlose Angst, er könne unerschütterlich bleiben. Sie erinnerte sich, daß sie ihn früher einen unbeugsamen Charakter hatte nennen hören.

Er trat ihr entgegen und ergriff mit beinahe schmerzhaften Drud ihre beiden Hände.

„Warum weinen Sie jetzt, Luise?“ stieß er hervor.

„Weil Sie so grausam sind!“ erwiderte sie schluchzend. „Weil Sie sich unverdöhnt zeigen, nachdem ich doch so schmerzlich bereue, daß ich in freventlichem Trotz an Ihrer Güte mich versündigt. Ich weiß, Sie haben mir nur geholfen, weil Ihre Menschenliebe es Ihnen vorschreibt, sonst jedoch haben Sie mich stets verachtet und nicht einmal so viel Zuneigung für mich bezeugt, wie für den geringsten Ihrer Schützlinge.“

„Mein Gott, was sie da sagt!“ rief er, ihre Hände fahren lassend. „Weißt Du denn nicht, Mädchen, daß ich Dich geliebt habe von dem Augenblick an, wo Du der Kindheit erwachsen warst, daß ich mit fast übermenschlicher Kraft vergeblich bis heute gegen die Leidenschaft angeknüpft, daß ich für dein Schicksal gezittert, seit ich dich allein durchs Leben wandern lassen mußte —“

„Edmund!“ unterbrach sie ihn. Sie hatte den Kopf zurückgelehnt, und aus ihren dunklen Augen strahlte ihm die hingebende Liebe des demüthigen Weibes entgegen.

„Luise, Geliebte! sprich dies Wort noch einmal aus, damit ich es glauben kann, daß dieses beseligende, dieses unverdiente nie erwartete Glück wirklich mein sein soll!“ rief er, und als sie es that, zog er sie in seine Arme und bedeckte ihren Hals, Augen und Stirn mit heißen Küßen. Luise lehnte sich mit einem unaussprechlich wonnigen Gefühl, nicht mehr allein da zu stehen, sondern endlich die Zufluchtsstätte gefunden zu haben, nach welcher sie sich so oft gesehnt, an den Geliebten.

Erlen reiste nicht in der nächsten Stunde ab; im Gegentheil, er blieb noch mehrere Tage dort, und als er wieder an seinen Wohnort zurückkehrte, führte er sein liebes schönes, ergebenes Weib mit sich.

Nur Weniges bleibt noch hinzuzufügen. Lina begrüßte, aufs Außerste überrascht und erfreut, ihre Schwester voll dankbarer Zärtlichkeit und theilte ihr unter verschämtem Erröthen das süße Geheimniß ihrer Verlobung mit Kurt Werner mit. Wenn die Tante zurückkehrte, sollte die Verbindung veröffentlicht werden. Die kleine nervöse Frau war mit dem längst im Stillen von ihr geliebten Herrn v. Stettern vermählt und nahm für die Zukunft auf dessen Gütern Wohnsitz, ihr Haus in der Stadt an Lina überlassend, welche noch in demselben Jahr mit Werner vor den Altar trat.

Luise, die schöne, edle und jetzt so sanfte Gattin des allgemein beliebten Geistlichen war bald bei Jedermann eben so geachtet und verehrt wie ihr Gemahl, und freiwillig brachte man ihr jetzt dort Liebe und aufrichtige Zuneigung entgegen, wo man ihr früher nur kühle Höflichkeit und Bewunderung gezollt hatte.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 23. Dezember 1880.

| Getreide- | Voriger | Heutiger | Unverkauft | Erlösk. |
|-----------|---------|----------|------------|------------|
| Gattung. | Rest. | Verkauf. | geblieben. | Mark. Pfg. |
| Dinkel. | Sack 31 | Etr. 263 | Säcke — | 2004 76 |
| Haber. | Säcke 5 | Etr. 240 | Säcke — | 1438 26 |

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranke wie folgt.

| Getreide- | Höchst | | Mittl. | | Niedst. | | Ge- | Ge- | Bemerkung. |
|------------------|--------|-----|--------|-----|---------|-----|-----|-----|--------------------------|
| | Mr. | Pf. | Mr. | Pf. | Mr. | Pf. | | | |
| Gattung. | Mr. | Pf. | Mr. | Pf. | Mr. | Pf. | Mr. | Pf. | Höchst. Niederst. |
| Kernen pr. Etr. | — | — | 10 | 61 | — | — | 2 | — | — |
| Dinkel „ „ | 7 | 71 | 7 | 60 | 7 | 53 | 22 | — | 7 80 7 30 |
| Haber „ „ | 6 | 4 | 5 | 99 | 5 | 84 | 9 | — | 6 25 5 70 |
| Gemischt „ „ | — | — | 9 | — | — | — | — | — | — |
| Einkorn pr. Etr. | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 2 | 70 | 2 | 60 | — | — | — | — | — |
| Mischling | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | 3 | 20 | 3 | 10 | 3 | — | — | — | 2 Pfd. Brod 28 Pfg. |
| Weizen | 4 | — | 3 | 80 | — | — | — | — | 4 Pfd. schw. Brod 46 Pf. |
| Ackerbohnen | 2 | 90 | 2 | 80 | — | — | — | — | 1 Weizen 60 Gr. |
| Erbsen | 5 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Linsen | 5 | 50 | — | — | — | — | — | — | — |
| Welschkorn | 3 | 20 | 3 | 10 | 3 | — | — | — | — |
| Wicken | 2 | — | 1 | 90 | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 1 | 50 | 1 | 40 | — | — | — | — | — |
| 1 Pfund Butter | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Etr. Stroh | 1 | 40 | 1 | 25 | — | — | — | — | — |
| 1 Etr. Heu | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Misch nur in Partij
mit Bogen verkauft.